

Zwei Stunden schweben

Das Quartett Four for the Blues gab sich in Oberengstringen die Ehre



Für Janet Dawkins, die Sängerin von Four for the Blues, war es ein Heimspiel: Sie wohnt in Oberengstringen.

DAE

VON DANIEL ANDRÉS EGLI

«Nicht, dass wir uns normalerweise ein Jazz-Quartett mit einem solchen Namen leisten könnten», hiess es letzte Woche vielversprechend auf der Homepage des Oberengstringer Jazz-Clubs Allmend. Gemeint waren Four for the Blues, die dieses Wochenende in einem gut gefüllten Jazzclub am Oberengstringer Kirchweg einen Einblick in ihr breites Repertoire boten. Die Profi-Musiker Ralph Zöbeli am Bass, Stefan Stahel am Piano und Patrick Bürli am Schlagzeug begleiteten eine überwältigende Janet Dawkins, die das Publikum mit ihrer rauchig-schönen Stimme in ihren Bann zog. Mit Gerstsuppe, Bier und einer Mischung aus Swing-Standards, Bossa nova, Balladen, Blues und Soul war an diesem Abend alles vorhanden, was das Herz eines wahren Jazz-Fans erwärmen kann.

«FOUR FOR THE BLUES SIND eine Gala-Band, die wir uns eigentlich gar nicht leisten können», erzählt Martin von Aesch, Mitgründer des Jazz-Clubs Allmend und Produzent der Schlieremer

Chind. Normalerweise würde das Quartett an hochkarätigen Firmenanlässen für die Teppichetagen oder in Clubs wie dem Zürcher Moods spielen.

Die vier hätten aber hier in Oberengstringen spielen wollen, da Janet Dawkins keine drei Gehminuten vom Jazz-Club entfernt wohne. Janet sei immer einmal wieder in den Club gekommen und habe ein wenig zugehört. Dabei habe sie niemand gekannt. «Eines Tages kam dann ein Mail von Janet. Sie fragte, ob sie einmal bei uns auftreten dürfe», so von Aesch. «Wir mussten einfach warten, bis sie einmal Zeit und wir gerade keinen anderen Programmpunkt geplant hatten.» Jetzt sei er überglücklich darüber, dass es endlich geklappt habe, und freue sich auf einen hoffentlich erfolgreichen Abend.

AN EINEM DER Festbänke im Club sitzt die Band eine halbe Stunde vor ihrem Auftritt bei Bier und Gerstsuppe zusammen. Von Nervosität keine Spur. Dafür ist die Gruppe schon zu lange auf der Bühne, sind sie zu sehr Profis. Dafür haben sie genug Zeit, um zu erzählen, was sie so fasziniert an ihrem täglichen Handwerk. «Es ist der Moment, wenn

um dich herum alles verschwimmt. Wenn plötzlich nur noch du, dein Instrument und deine Band wie in einer Blase des Scheinwerferlichtes sind und wir zu schweben beginnen. Nicht hoch, vielleicht zehn Zentimeter. Das ist der Moment, in dem alles vollkommen ist», erzählt Ralph Zöbeli, der im Quartett Bass und Saxofon spielt. Dieser Moment sei sehr selten, man versuche ihn aber trotzdem Abend für Abend zu erreichen. Denn dieses Erlebnis übertrage sich auch auf die Zuhörer, so Zöbeli.

PÜNKTLICH UM ACHT Uhr tauschen die Four for the Blues die Bierflaschen gegen ihre Instrumente und der Gig beginnt – wie es sich für einen Jazz-Club gehört – in einem abgedunkelten Raum, nur durch Kerzen, ein paar Scheinwerfer und das grüne Licht des Notausgangssignals beleuchtet. Und vielleicht, es wäre allen Anwesenden zu wünschen, ist heute Abend ja einer jener seltenen Momente, in denen alles um den Jazz-Club Allmend herum verschwimmt, die Scheinwerfer einen warmen Kegel bilden und die Band samt Publikum für zwei Stunden zehn Zentimeter über dem Boden schwebt.